

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Mauderhübchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Frägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 18 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl in  
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Erkenne in Oestrich.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 128

Dienstag, den 17. Oktober 1916.

67. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Dohnenstieg.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Ausübung des Dohnenstiegs mittels hochhängender Dohnen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1916 einschließlich gestatten.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Art der Ausübung des Dohnenstiegs näher regeln.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den nach § 1 Absatz 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Auf Grund vorstehender Verordnung gestatte ich den Jagdberechtigten die Ausübung des Dohnenstiegs mittels hochhängender Dohnen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1916 einschließlich. Unterzählungen dürfen nicht verwandt werden. Binnen drei Tagen nach Schluss der Jagdzeit müssen die Schlingen aus den Dohnen entfernt sein.

Berlin, den 3. Oktober 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Forsten und Jagen.

In Vertretung:

von Freier.

(Zum 30. September 1916.)

### Die ausländischen und die im Ausland befindlichen inländischen und ausländischen Wertpapiere

Sind gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. bei der Reichsbank anzumelden und zwar nach dem Bestande des 30. September 1916. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Bestandsaufnahme im Interesse einer wirksamen Saluta- und Handelspolitik für die Reichsregierung überaus wichtig ist, daß aber eine Benutzung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt.

Sämtliche Zweigniederlassungen der Reichsbank, in Berlin das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere (am Hausvogteiplatz Nr. 14) geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Vogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind bereit, in Zweifelsfällen die Anmeldebücher persönlich zu beraten. Es darf noch darauf verwiesen werden, daß mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft wird, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung der fraglichen Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt und ferner wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldebefugte geleisteten Auskunft wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

(Zum 20. bis 23. Oktober)

### Die Frist für die Anmeldung der ausländischen und der im Ausland befindlichen Wertpapiere

läuft am 31. Oktober d. J. ab. Bei der Wichtigkeit dieser Bestandsaufnahme, welche schon durch die auf die Unterlassung der Anmeldung gesetzten strengen Strafen (1500 Mark Geldstrafe oder 3 Monate Gefängnis) entsprechend hervorgehoben wird, seien sämtliche Besitzer ausländischer u. Wertpapiere nochmals auf die Verpflichtung hingewiesen, daß sie ihren Besitz an Aktien, Anteilscheinen, Zertifikaten, Schuldverschreibungen jeder Art, die von ausländischen Gesellschaften, Gemeinwesen, Staaten u. ausgegeben worden sind, ferner auch ihren etwa im Ausland befindlichen Besitz an inländischen oder ausländischen Wertpapieren bei der Reichsbank mit dem dort erhältlichen vorchriftsmäßigen Formular bis zum 31. Oktober 1916 anzumelden haben. Anmeldepflichtig ist in erster Linie stets der Eigentümer der Wertpapiere. Hat er aber die Wertpapiere an eine inländische Bank, Sparkasse, Kreditanstalt, Genossenschaft u. u. oder an einen inländischen Kaufmann im Betriebe dessen Handelsgewerbes unveräußerlich zur Bewahrung oder als Pfand übergeben, so liegt dem betreffenden Bewahrer die Anzeigepflicht ob.

M. A. S. H. e. i. m. a. M., den 9. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

Der Herr Landwirtschaftsminister und der Herr Minister des Innern teilen mit, daß die Vorteile der Vorzugslieferung von Del oder Delfischen, die von den gesammelten Bucheckern gewonnen werden, gemäß § 8 der Verordnung vom 14. September 1916 voll den Sammlern und Anlieferern von Bucheckern zugewendet werden sollen; d. h. die Sammler haben das Vorkaufsrecht für das von dem Kriegsausschuß zu liefernde Del sowie des Delfischen und Delfisches.

Den Sammlern im Rheingaukreise steht mithin zu:

1. Das Del, daß der Kreisaußschuß entsprechend seiner früheren Bekanntmachung von 1/4 der abgelieferten Menge und höchstens von 50 Pfund Bucheckern für jede Haushaltung schlagen läßt und das samt dem Delfischen zum Selbstkostenpreis nur an die Haushaltungen der Sammler abgegeben wird.
2. Das Vorzugsrecht für das Del und die Delfischen, die der Kreisaußschuß von den abgelieferten Bucheckern in jedem Bezirk zu einem nach festzusetzenden Preis zurückliefert.

M. A. S. H. e. i. m. a. M., den 11. Oktober 1916.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Der von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gegebene Befehl zum Verlassen der öffentlichen Gebäude aus Anlaß der Feier besonderer militärischer Ereignisse wird für die Folge gleichzeitig mit Bekanntgabe der amtlichen Siegesnachrichten durch Wolffs Telegraphisches Büro verbreitet werden. Die bisher übliche besondere Benachrichtigung kommt hiernach in Fortfall.

M. A. S. H. e. i. m. a. M., den 13. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

## Bekanntmachung

betr.: Stallhöchstpreise für Rindvieh zu Schlachtzwecken.

Auf Grund des § 2 der Satzung des Viehhändlerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden folgendes festgesetzt:

1.

In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 9. Juni 1916, Ziffer 1, werden die für Rindvieh zu Schlachtzwecken zulässigen Höchstpreise ab Stall um 5 Mark für jede Viehklasse herabgesetzt. Demnach dürfen keine höheren als nachstehende Preise ab Stall bewilligt werden:

1. ausgemästete, vollfleischige Ochsen bis zu 7 Jahren
2. ausgemästete, vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren
3. ausgemästete, vollfleischige Bullen bis zu 6 Jahren
4. ausgemästete, vollfleischige Färsen: Mark 105.— für 50 Kilo Lebendgewicht.

Zu 1 a: für bestausgemästete Tiere (Fettträger) dieser Viehklasse dürfen bis zu 10 Mark für je 50 Kilo mehr gezahlt werden.

2.

1. ausgemästete, vollfleischige Ochsen über 7 Jahre
2. ausgemästete, vollfleischige Kühe über 7 Jahre
3. ausgemästete, vollfleischige Bullen über 6 Jahre
4. angestrichene Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen — jeden Alters — bei einem Lebendgewicht

über 10 Ztr. . . . . 95.— für 50 Kilo Lebendgewicht  
8 1/2 — 10 Ztr. . . . . 90.— „ 50 „  
7 — 8 1/2 Ztr. . . . . 85.— „ 50 „  
5 1/2 — 7 Ztr. . . . . 80.— „ 50 „  
bis zu 5 1/2 Ztr. . . . . 75.— „ 50 „

Die Preise der höheren Gewichtsklassen dürfen dann bezahlt werden, wenn die Tiere die Gewichtsgrenze der vorigen Klasse um mindestens 1/2 Kilo überschreiten.

3. für gemästete Kühe einschließlich Färsen 65 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht.

4. für minderwertige Kühe jeden Gewichts und Alters sind angemessene Preise für je 50 Kilo Lebendgewicht zu vereinbaren.

5.

Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die von Montag, den 9. Oktober d. J. ab bei den Viehhältern getätigt werden, und kommen ab Montag, den 16. Oktober d. J. auf der Viehsammelstelle ausschließlich zur Anwendung.

6.

Diese Bekanntmachung tritt am 9. Oktober d. J. in Kraft.

Frankfurt a. M., den 7. Oktober 1916.

Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorstand.

## Zwei Regierungen.

Athen und Saloniki, die Hauptstädte von Alt- und von Neu-Griechenland, kämpfen gegeneinander auf Tod und Leben. Hier der König, dort Benizelos; hier das Ministerium Lambros, dort die Gefolgschaft des Kreter. Der neue Ministerpräsident, ein wirklicher und eben erst vom Gelehrtenstuhl in die Politik verschlagener Professor, mußte als erste Amtshandlung die Auslieferung der griechischen Flotte an die — wie sagt man? — Schutzmächte des Landes vollziehen, während der Diebstahl des Bierverbandes sich in Saloniki mit Offizieren und Soldaten umgibt und sich nach und nach eine reale Machtgrundlage aufbaut, von der aus er dann die Hand nach der Krone des Landes ausstrecken kann. Nach der Flotte wird die Armee an die Reihe kommen: ihre Demobilisierung darf dem Verband natürlich auf die Dauer nicht genügen, sie muß sich auch ihres Kriegsmaterials bemächtigen, um ja vor jeder Gefahr und Unruhe sich gesichert zu sein, kurz: Stückweise wird die Macht der Athener Regierung sich ausbreiten, weil man entschlossen ist, der Regierung von Saloniki den Weg zu bahnen. Das Kabinett des Königs wird insofern als vorhanden anerkannt, als die Admirale und Generale der Verbündeten es mit einem Ultimatum nach dem andern beglücken; aber die Regierungen des Bierverbandes denken trotzdem nicht daran, ihm ihre Anerkennung auszusprechen — sie ziehen vor es in Ungeklärtheit schweben zu lassen, bis die Dinge sich weit genug entwickelt haben. Auch Benizelos muß sich noch ohne ihre formelle Anerkennung behelfen, aber er weiß wohl, daß er allzulange nicht mehr zu warten haben wird — — —

Er hat auch schon die Form für die Befestigung des Königs gefunden. Der Wille des Volkes ist es, den er mittlerweile zurechtfindet, um sich heute oder morgen als sein Vollstrecker auszuspielen. Der König, erzählte er einem britischen Zeitungsvertreter, hat mir im September 1915 gesagt, daß er wohl innerpolitische Fragen des Landes der Regierung überlassen wolle, für die Leitung der internationalen Angelegenheiten aber fühle er sich selbst allein Gott gegenüber verantwortlich. Herr Benizelos steht in diesen Worten den Anspruch auf ein Königtum von Gottes Gnaden und findet, daß die griechische Verfassung davon nichts wisse. Der König betrachte Griechenland als sein persönliches Eigentum, und habe das Land auf diese Weise ehehlos gemacht. So bleibe ihm, Benizelos, nichts anderes übrig als sich dem Rufe führender Bürger Athens zur Rettung des Volkes zur Verfügung zu stellen. Seine letzte Hoffnung, daß der König die falsche Bahn, die er eingeschlagen, verlassen werde, sei geschwunden — nun müsse gehandelt werden. Er schmeichle sich, vom Verstande binnen kurzem anerkannt zu werden, und vertraue darauf, daß die Regierung in Athen allmählich verschwinden werde. So „schaut“ also Benizelos im Grunde nur die Verfassung des Landes und kann dabei, da sie von den Mächten garantiert ist, nicht gestört werden. Im Gegenteil, er verdient sich noch ihren besonderen Dank, da sonst sie dafür sorgen müßten, daß der Wille des Volkes ge-

schehe — in Griechenland wie anderwärts. So wird also der Schein der Demokratie, der selbstlosen Volksbeglückung gewährt, auch bei der ungeheuerlichsten Vergewaltigung, welche die Geschichte der Menschheit jemals gesehen hat. Herr Benizelos wußte was er tat, als er in diesen Tagen im Unterhaus noch einmal Griechenland einlud, sich dem Reigen der britischen Hilfsvölker anzuschließen, den Belgien, Serben und Rumänen, deren „Rettung“ das ganze Simmen und Trachten dieses Mannes ausfüllt. Auf dem Balkan soll eben alles verrungeniert werden, und es ist immer besser, diesen Ausgang hinterher auf den „freien“ Entschluß der verführten Nationen zurückzuführen, als gezwungen zu sein, dabei allzusehr auf den Nachen des Ganzen im Vordergrund zu stehen. Und wo das Volk nur einmal durchaus nicht will, da macht man auf diesem oder jenem Wege ein „Volksmandat“ zu: recht; ein ehrgeiziger Politiker, dem man es übertragen kann, findet sich schließlich überall. So wird Benizelos gewißlich über Lambros siegen — nur ein Weichen noch, dann gibt es wieder nur eine Regierung in Griechenland.

Was aus dem „Könige von Gottes Gnaden“ wird? Er soll dem Manne von Bierverbandes-Gnaden Platz machen, das ist klar. „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“ Sein Heer, das ihn vergötterte, hat man aufgelöst, sein Volk, das treu zu ihm hielt, wird vergewaltigt. Wenn das Land untergeht, braucht man nach dem Schicksal des Thrones nicht zu fragen — so kennzeichnete König Konstantin selbst kürzlich seine augenblickliche Lage. Er hat als ein tapferer Held gelebt und gestritten, er wird auch als tapferer Held zu fallen wissen, wenn seine Stunde geschlagen hat. Den Triumph möchten wir den edlen Schutzmächten wenigstens nicht gönnt sehen, daß es ihnen gelingen sollte, auch diesen mannhaften Charakter in Stücke zu zerlegen!

## Der Weltkrieg.

### Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Die Sommeschlacht dauerte an, ohne daß unseren Gegnern ein nennenswerter Erfolg beschieden war. Im Osten lebte weithin von Luck die Kampftätigkeit wieder auf. Die Rumänen wurden erneut gemorren.

### Die Verfolgung der Rumänen.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärungstätigkeit fort. — Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite, wie am 12. Oktober, gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teillangriff bei Guedecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Vouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Rückschlägen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale von Boch und von Garnier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südende des Waldes St. Pierre Baast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzogen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingeschlagen. Mit besonderer Auszeichnung fielen das Füsilier-Regiment Nr. 86, das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors v. Dresler u. Scharfstein. — Südlich der Somme lebte der Kampf in Blaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Ambos-Waldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hierbei 6 Offiziere, 400 Mann gefangen. — Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Südlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatenkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front weithin von Luck rege Gefechtsaktivität.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Verfolgung an der Ostfront machte gute Fortschritte, auch an der Straße Ost-Szereda-Gyimes-Bak hat der Gegner nachgegeben. — An den Grenzspalten des Burzenlandes gewannen die verbündeten Truppen Gelände. Die Rumänen bürten hier 292 Gefangene, darunter 8 Offiziere, sowie 6 Maschinengewehre ein. — Westlich des Vulkan-Basses wurden feindliche Angriffe im Gegenfusse abgeschlagen; an einer Stelle hat der Gegner auf der Annahmeline Fuß gefaßt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse.

Macedonische Front. Im Terna-Bogen scheiterten die erneuten, auch nachts fortgesetzten serbischen Angriffe. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



## Neue Kämpfe an der Somme.

Zusammengebrochener russischer Angriff. Die Rumänen gehen in Siebenbürgen weiter zurück.

Gescheiterte feindliche Vorstöße in Mazedonien.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Rancourt, sowie an der Front Barleux-Abtaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Feind fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Bazouval wurde der Gegner abgewiesen. — Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Abtaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuckerfabrik Genermont Fuß gefasst, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südteil von Abtaincourt ist in unserem Besitz.

#### Heeresgruppe Kronprinz.

Zeitweise starkes Artilleriefeuer östlich der Maas.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front westlich von Luck hielt die gesteigerte Gefechtsaktivität an. Starkes Artilleriefeuer, das sich etwa auf die Front von Sinjarwa (am Stochod) bis östlich von Gorochow erstreckte, leitete russische Angriffe ein, die gestern auf das Waldgelände südlich von Jaturcy und die Gegend von Dubnow beschränkt blieben und abgeschlagen wurden.

Auch zwischen den von Pluhaw und Rohatyn nach Larnopol führenden Bahnlinien und an der Karajowka wurde es lebhafter.

In den Karpathen gewannen wir die am 21. September verlorene Kuppe Smotrec zurück. Im Kirilbaba-Abschnitt erlangten österreichisch-ungarische Truppen im Angriff Vorstöße und nahmen 444 Mann gefangen.

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhuten.

An den Grenzpfässen des Burzenlandes keine wesentliche Veränderung.

Beiderseits des Szurdul-Passes wurden rumänische Angriffe abgeschlagen; von dem vorgestern besetzten Teil des Kammes ist der Gegner wieder vertrieben.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unverändert.

#### Macedonische Front.

Starke feindliche Angriffe sind westlich der Bahn Monastir-Florina gescheitert. Angriffsversuche östlich der Bahn wurden niedergebunden. Andauernde Kämpfe im Cerna-Bogen ohne Veränderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In neuen fruchtlosen Stößen gegen unsere Sommerfront erschöpften sich Engländer und Franzosen weiter. Die wieder aufgelebte russische Angriffstätigkeit brachte dem Feinde nur schwere Verluste, deutsche und österreichische Truppen errangen dagegen in den Karpathen beträchtliche Erfolge über die Russen. Die Bulgaren wehrten in Mazedonien alle feindlichen Versuche, gegen Monastir vorzudringen, standhaft ab.

### Russische Niederlagen in den Karpathen.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagüber an. Ein englischer Vorstoß nordwestlich von Guendecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailla an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frühen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz. In den Argonnen auf beiden Maasuferten lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Saturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. — Teilvorstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Graberla-Niederung scheiterten gleichfalls. — Beträchtliche russische Kräfte wurden zu einem tief gegliederten, aber erfolglosen Angriff an der Karajowka zwischen Lipnica Dolna und Skomoroch eingesetzt; auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayerische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. — Östlich Kirilbaba sind bei den Artilleriekämpfen österreichisch-ungarischer Regimenter russische Gegenstöße abgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000. — Südwestlich von Dorna Watra drängten die verbündeten Truppen den Gegner über das Neogra-Tal zurück. — Auf dem

### Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front. Im Cerna-Abschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg; auch Teilvorstöße bei Granitske und nördlich der Ridsje Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Die Luftkämpfe im Westen.

129 Flugzeuge im September abgeschossen.

Wie in den vorigen Monaten, veröffentlichten wir auch diesmal die genaue Liste der Flugzeuge, die im Laufe des Monats September in unseren Besitz gelangt sind. Es sind dies 74 von den 129 Flugzeugen, die unsere Feinde

im ganzen verloren haben. Davon sind 21 französische, 53 englische.

Die Luftkämpfe an der Westfront haben im September einen alle bisherigen Vorgänge übertreffenden Umfang und eine bislang nicht erreichte Heftigkeit angenommen. Von französischer und englischer Seite war ein Massenaufgebot an Zahl und Güte im Kampfgebiet der Somme zusammengezogen, demgegenüber auch auf unserer Seite starke Luftstreitkräfte eingesetzt wurden. Trotz der erheblichen Überlegenheit der Feinde an Zahl sind die beispiellos heftigen Luftkämpfe, die sich sowohl über unserm, als auch über feindlichem Gebiet abspielten, zu unseren Gunsten entschieden worden, wie aus dem Heeresbericht vom 9. Oktober 1918 zu ersehen ist. Besonders ist darauf hinzuweisen, daß dem Gegner über seinem eigenen Gebiet nicht weniger als 47 Flugzeuge verlorengegangen sind, was eine Behauptung unserer Gegner, daß sich deutsche Flugzeuge nicht mehr über die Linie wagten, blutig Lügen gestraft hat.

### Ein flieger-Zwischenfall mit der Schweiz.

Durch deutsche amtliche Erklärung erledigt.

Das Schweizer politische Departement teilt folgendes mit: Am 12. Oktober traf von der deutschen Obersten Heeresleitung folgende Erklärung ein:

In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober ist ein deutsches Flugzeug auf der Rückkehr vom französischen Gebiet nach längerem Umliegen im Glauben, sich auf deutschem Gebiet zu befinden, im Thurgau gelandet. Nachdem der Flieger sich über den Ort der Landung orientiert hatte, entfernte er sich sofort auf deutsches Gebiet. Die deutsche Oberste Heeresleitung bringt dies dem schweizerischen Armeekommando zur Kenntnis mit dem Ausdruck des Bedauerns. — Ebenso sprach der deutsche Gesandte sein Bedauern aus. Diese Erklärung war in Bern eingetroffen, bevor von Schweizer Seite überhaupt Beschwerde erhoben wurde.

### Der Luftangriff auf Süddeutschland.

Bei dem feindlichen Geschwaderflug über Süddeutschland, bei dem neun Flugzeuge der Angreifer, darunter ein englisches, durch unsere Flieger und unsere Abwehrfeuer zum Abbruch gebracht wurden, fielen im ganzen 40 bis 50 Flugzeuge vor. Bomben wurden geworfen auf Donaueschingen, Allmendingen, Göttingen, Schwäbisch-Neustadt, Haslach im Kinzig-Tal und Rottweil. Sie richteten keinerlei Schaden an, beschädigten aber in geringfügigem Umfang Privatbesitz und verletzten einige Zivilpersonen leicht. In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Kiefernplazarett, wobei zwei Kinder in dem benachbarten Garten erschlagen wurden. Außer ihnen fielen den Angriffen in Tübingen und Oberndorf zusammen noch sieben Personen zum Opfer. Die Zahl der Verletzten beträgt im ganzen 28.

### Die österreichischen Heeresberichte.

Amlich wird verlautbart: Wien, 14. Oktober.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Gabszeg (Goehing) bemächtigte sich der Feind eines Teiles des Grenzammes. Ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück. Um eine Höhe wird noch gekämpft. Die Säuberung der südlichen und östlichen Grenzgebiete Siebenbürgens macht rasch Fortschritte. Die Rumänen wurden an zahlreichen Punkten über die Bässe zurückgeworfen. Überall, namentlich im Örgeno-Gebirge heben unsere Truppen ganze Abteilungen Versprengter der verschiedensten rumänischen Verbände aus. — In Wolhynien herrschte gestern sehr lebhafter Gefechtsaktivität.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Da auch der gestrige Tag an der küstländischen Schlachtfront ruhiger verlief, ist der achte große Ansturm der Italiener mit den Kämpfen des 11. Oktober als abgeschlagen zu betrachten. Mehr noch als in den letzten Schlachten hatte der Feind diesmal seine Kräfte gegen den Südflügel zusammengezogen. Zwischen dem Meere und den Höhen östlich von Görz waren die dritte und Teile der zweiten Armee mit insgesamt etwa 16 Infanterie-Divisionen mit einer sehr mächtigen Artillerie und zahlreichen Minenwerfer-Batterien angelegt. Unsere todesmutigen Karst-Verteidiger haben durch eine Woche im schwersten Feuer ausgeharrt und sodann drei Tage den unaufhörlichen Stürmen des an Zahl überlegenen Feindes getrotzt, bis ihn seine Verluste zwangen, den Angriff einzustellen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader neuerdings die militärischen Objekte von Monfalcone und San Gaetano erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend des 13. griffen unsere Seeflugzeuge die Adriawerke in Monfalcone an und erzielten viele Treffer. Feindliche Flieger warfen über dem alten Hafen von Trieste und nächst Miramar Bomben ab, ohne irgend einen Schaden anzurichten. Sie wurden von unseren Seeflugzeugen verfolgt und hierbei ein feindlicher Flieger durch Linienfliegerleutnant Banfield zum Niedergehen im Sturzflug hinter die feindlichen Linien gezwungen. Bei allen Unternehmungen wurden unsere Flugzeuge erfolglos beschossen. Flottenkommando.

(Aus dem Österreich-ungarischen Heeresberichte.)

Amlich wird verlautbart: Wien, 15. Oktober.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb im allgemeinen still.

Im Görzischen griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf den Höhen östlich von Seber an. Dieser Vorstoß brach teilweise schon in unserem Artilleriefeuer zusammen, teilweise wurde er im Handgemenge abgewiesen.

Östlich von Trient wurde ein feindlicher Farmann im Luftkampf abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amlich wird verlautbart: Wien, 16. Oktober.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche Änderung in der Lage; es wird weiter gekämpft, in der Dreiländerrede südlich von Dorna

Watra drängten wir die Russen über den Neogra-Bach zurück, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Bei Kirilbaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im Dubowagebiet bemächtigten sich bayerische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Karajowka, am obersten Sereth und südwestlich von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v. Terskythansky den ganzen Tag unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten v. Terskythansky stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Beiderseits von Saurau brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mißerfolg.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der Krieg zur See.

### Die Lage an der Murmanküste.

Wie über Stockholm und Archangelsk gemeldet wird, ist das Gebiet des Weißen Meeres und der Murmanküste nunmehr vollständig als Kriegsgebiet erklärt worden. Dem englischen General Forseth wurde die Verteidigung der Murmanküste übertragen, während Admiral Dromow die Verteidigung des Gebietes von Archangelsk erhielt.

Das ist eine Folge der großen Mäßigkeit, die die deutschen Unterseeboote in letzter Zeit in jenen Gegenden entwickelten. 16 russische Vergungsschiffe sind dabei, die zahlreich herumtreibenden Wracks in Sicherheit zu bringen oder vollends zu versenken. Der Verkehr mit dem zweimal durch ein deutsches U-Boot erfolgreich beschossenen Hafen von Alexandrowst und Archangelsk stockt vollständig, die telegraphische Verbindung war sechs Tage lang unterbrochen. Hafenanlagen und Baulichkeiten von Alexandrowst haben schwer unter der Beschädigung gelitten.

### Versenkung eines rumänischen Munitionsdampfers.

Östlich des Nordkaps, 50 Seemeilen von Nordkapp, ist der 6000 Tonnen große rumänische Dampfer „Ditricha“, der Munition von Drest geholt hatte, von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Der Wert des Schiffes mit der Ladung wird auf vierzig Millionen Mark geschätzt. — Als versenkt wird ferner gemeldet der russische Dampfer „Mercator“ (2827 Tonnen). Aufgebracht wurde in der Nordsee von deutschen Kriegsschiffen der norwegische Dampfer „Sarfago“.

### Ein italienischer Panzer explodiert?

Das Budapesteler Blatt „Az Est“ meldet: Wie verlautet, ist das italienische Linienschiff „Regina Margherita“ im Hafen von Spezia in die Luft geflogen.

Von anderer Seite ist diese Meldung bisher nicht bestätigt. Der Verlust der „Regina Margherita“ würde die italienische Marine recht empfindlich treffen. Sie ist im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen, verdrängte 13 400 Tonnen und war an schwerer Artillerie mit vier 30,5- und vier 20,5-Zentimeter-Kanonen bestückt.

Rotterdam, 16. Okt. Im Kanal von Messina ist es angeblich im Nebel zu einem Zusammenstoß zwischen englischen und italienischen Kriegsschiffen gekommen, die einander beschossen. Ein schwer beschädigter englischer Panzerkreuzer wurde nach Neapel geschleppt.

### Versenkung des französischen Kreuzers „Rigel“.

Wie der Chef des Admiralstabes der deutschen Marine mitteilt, hat eines unserer U-Boote im Mittelmeer am 7. Oktober den als Unterseebootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Rigel“ durch zwei Torpedoschüsse versenkt.

Es handelt sich um dasselbe Unterseeboot, das am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Galila“ versenkt hat, diesen, wie weiter gemeldet wird, durch einen Torpedoschuss. Von den an Bord der „Galila“ befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa tausend Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.

### Der Hafen von Daresalam unbrauchbar.

Die „Times“ vernehmen aus Kapstadt, daß unmittelbar vor der Einnahme Daresalam die Deutschen alle Lokomotiven und sonstiges rollendes Material im Hafen versenkten, wodurch sie das Entladen der Schiffe unmöglich machten und die Transportmittel der Zentralisenbahn nach Tabora vernichteten. Da Daresalam natürlich als hauptsächlichste Basis für die Operationen des Generals Smuts dienen sollte, so werden durch diese Tat der Deutschen die Operationen gewaltig in die Länge gezogen werden.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Was der französische Heeresbericht verschweigt.

Berlin, 16. Oktober.

Die bewusste Irreführung der französischen Bevölkerung über die Lage an der Front wird in einem Artikel der Nordd. Allg. Stg. dargestellt. Das halbamtliche Blatt nimmt Bezug auf die von uns ausgegebenen Erfolge des Feindes vom 25. September und stellt fest, daß seither zwar noch einige Geländegewinne erzielt wurden, die aber in gar keinem Verhältnis zu den Opfern an Munitions- und Mannschaftseinsatz stehen, mit dem sie erkaufte werden mußten. Das ist es, was der französische Öffentlichkeit verschleiert wird, der die deutschen Heeresberichte unterzogen werden. Daher weiß man in Frankreich nicht, daß neben den unerheblichen Geländeveränderungen Tag und Nacht fortgesetzt wahnsinnige Stürme der Franzosen und Engländer stattfanden, die mit ganz winzigen Ausnahmen bei furchtbaren Verlusten schon in unserem Sperrfeuer zusammenbrechen oder im Nahkampf abgewiesen werden. Man spielt darüber der Heimat sowohl wie den Neutralen gegenüber einfach eine Komödie vor, was die unmöglich gemachte Vergleichung der beiderseitigen Heeresberichte sofort er-



•• Aus dem Rheingau, 15. Okt. Ist Saccharin gesundheitschädlich? Vielfach wird jetzt die Frage aufgeworfen, ob Saccharin, abgesehen von seiner bekannten Wertlosigkeit als Nahrungsmittel, nicht auch durch den fortgesetzten Gebrauch gesundheitschädlich wirken könne. In dieser Hinsicht können jedoch beruhigende Versicherungen abgegeben werden. Die kleinen Pastillen, die wir zum Besäßen des Kaffees und des Tees verwenden, erhalten 0,03 Gr. Saccharin. Bei Gesunden haben sich aber bisweilen selbst Einzelmengen von 5 Gr. als unschädlich herausgestellt. Bekannt ist außerdem, daß das Saccharin als Süßstoff für Nahrungs- und Genussmittel sowie für die Vorbereitung Jährer hindurch verwendet worden ist. Unangenehm ist nur der widerlich süße Geschmack, der sich beim Fortgebrauch des Mittels unangenehm bemerkbar macht, auch gibt es Menschen, die auf Saccharin unangenehm reagieren und z. B. darnach Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Ubelkeit, ja manchmal Diarrhoe bekommen. Bei Zuckertranten übt das Saccharin meist keinen oder keinen ungünstigen Einfluß auf die Zuckerausscheidung oder das Allgemeinbefinden aus. Die vorübergehende Herabsetzung der Zuckerausscheidung scheint nur vielleicht der Ausdruck der bei den größeren Saccharinmengen eintretenden Appetitstörung und verminderten



Nahrungsaufnahme zu sein. Das Saccharin ist ein Abkömmling der Benzoesäure und wird durch Erhitzen von Toluol mit konzentrierter Schwefelsäure hergestellt. Das Saccharin ist auch ein Antisepticum wie alle Leberpräparate, doch hat es sich als solches in der Medizin nicht bewährt.

(-) Wiesbaden, 16. Okt. Wochenmarkt. Die Obstansuhr war, wider Erwarten, heute wieder eine recht starke. Die Unsicherheit darüber, was als Qualitätsobst anzusehen ist und daher zu Preisen, die über die festgesetzten Höchstpreise hinausgehen, verkauft werden darf, hat zu einem heillosen Durcheinander geführt, da die Leute vielfach gemischtes Obst anfahren, von dem sie verlangen, daß es als Tafelobst im Sinne der Höchstpreis-Verordnung angesehen werde. Eine nähere Auslegung der Verordnung nach dieser Richtung wäre dringend erwünscht.

(-) Wiesbaden, 17. Okt. Vom 16. Oktober ab ist der Magistrat in der Lage, nachdem ihm wieder besonderes Mehl für Schwerarbeiter zugewiesen wird, das Brotgewicht auf dieselbe Menge zu erhöhen, wie sie bereits im März 1916 bestanden hat. Das Gewicht des Laibes Brot wird von 2 1/2 auf 2 3/4 Pfund erhöht, dasjenige des Weißbrotchens von 55 auf 60 Gramm und das des Vollkornbrotchens von 1 1/2 auf 1 3/4 Pfund.

(-) Bingen, 16. Okt. In die Fremde auf „Raub“ auszogen drei Jungen von noch nicht 15 Jahren im Rahmen eines hiesigen Steuerbeamten, den sie, ohne das Recht dazu zu haben, aneigneten. In diesem Rahmen fuhren sie bis Hattenheim, wo sie ausstiegen und in einem Gemüsegarten Gemüse entwenden. Gerade wollten sie dieses in Säcken unterbringen, als sie abgefaßt wurden. Man sperrte sie in Hattenheim eine Nacht ein und überführte sie am nächsten Tage nach Radesheim.

(-) Kirchheim, 14. Okt. Auf Veranlassung der Kasseler Landwirtschaftskammer wurden hier 44 Zuchtschafe, Simmentaler Rasse, zum Verkauf ausgesetzt. Weil die Preise zu hoch waren, sie bewegten sich zwischen 1400 bis 2000 Mk., blieb ein Ueberstand.

(-) Elz, 16. Okt. Hier traf die traurige Nachricht ein, daß der 42jährige Landsturmann Johann Müller den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Seit jetzt 8 Monaten in den Bogen kämpfend, war er vorige Woche noch hier auf Urlaub gewesen und reiste am Mittwoch Mittag wieder ab. Und hat ihn daselbst (kaum angelangt) das feindliche Geschütz tödlich getroffen. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern. Sein Vater, der Streckenwärter a. D. Johann Müller, ist Veteran von 1870/71. Der Gefallene möge ruhen in Frieden!

— Aus der Rheinpfalz, 16. Okt. Der Wingerverein Ungstein hat seine Portugiesernte — zusammen etwa 150 Fuder Portugiesermost — zu 1680 Mk. das Fuder (1000 Liter) verkauft. Der Most wog 75—88 Grad. Der gesamte Ertrag betrug etwa 252 000 Mk.

# Aus Württemberg, 16. Okt. Die Lese der Trauben ist in einer ganzen Anzahl Bemerkungen im Gange. Der Ertrag erweist sich als nicht als besonders groß, wenigstens in den meisten Bemerkungen nicht, wenn es auch da oder dort einen Gluckschmerz gibt. Das Mostgeschäft hat sofort eingeleitet. In Besigheim und Heßigheim wurden für die 100 Liter 430—480 Mk. erzielt. In der Gemarkung Haber-schlacht wird ein Ertrag von 150 Hektoliter erwartet, ein Ergebnis, das den Jahren 1910 und 1913 ungefähr gleichkommt. Die Mostgewichte betragen 70—75 Grad. Die Trödlinger bringen im allgemeinen mehr, als man vorausgesetzt hatte.

X Aus Württemberg, 16. Okt. In Baißingen a. E. wurden die ersten Abschlässe in neuem Wein vollzogen. Für den bekannten Schloßberger wurden 125 Mk. für die 100 Liter bezahlt. In Besigheim ist die Ernte voll im Gange. Für die 300 Liter werden 420—430 Mk. erzielt. Man rechnet auf einen Ertrag von etwa 600 Hektoliter.

[\* Schnellzuglokomotiven von einem neuen Typ werden demnächst auf einigen wichtigeren Bahnstrecken verkehren. Die Lokomotiven machen gegenwärtig noch Versuchsfahrten. Bei den Lokomotiven ist als Neuerung das Drei-

zylinderystem gewählt. Auf 18 Rädern laufen die kolossalen Maschinen nebst Tender, der außer 7 Tonnen Kohle 31 000 Liter Wasser mitführt. Die Lokomotive ist imstande schwere D-Züge mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern stündlich, oder 1835 Metern in der Minute, zu befördern.

### Französische Sozialisten.

Il Genf, 17. Okt. („Morgenpost“). Unter den französischen Antworten auf Scheidemanns Reichstagsrede ist jetzt auch die der nationalen Sozialisten bekannt geworden. Renaudel schreibt in der „Humanité“, daß die Scheidemann'schen Worte auf den französischen Sozialismus nicht einwirkend geblieben sind.

O Eine Butter- und Eier-Röpenidiade. Beim Bürgermeister eines Dorfes bei Döbeln erschienen zwei Feldgrauen, ein Arzt und ein Sanitäter. Sie erklärten, sie seien mit einem auf der nächsten Bahnstation haltenden Lazarettzug angekommen und hätten den Auftrag, für den Lazarettzug Butter und Eier zu requirieren, der Bürgermeister möchte ihnen dabei behilflich sein. Als bald begaben sich der Bürgermeister, der Arzt und der Sanitäter auf die Butter- und Eierjagd und machten reiche Beute, da die Bäuerinnen schon im Hinblick auf die Bestimmung der Nahrungsmittel für die Verwundeten willig und billig gaben, was möglich war. Mit Butter und Eiern reich beladen und mit Dankesworten an den Bürgermeister für die erfolgreiche Unterstützung verschwanden die Feldgrauen — bald darauf stellte sich heraus, daß man zwei Schwindlern zum Opfer gefallen war.

O Wucher und kein Ende. Auch des Honigs hat sich jetzt der Wucher bemächtigt. Auf einem Honigmarkt in Hannover wurden für ein Kilogramm Wabenhonig 7 Mark verlangt und gezahlt, während für das Kilogramm Seimhonig sogar 14 und 16 Mark gezahlt wurden. In Berlin und Leipzig wurde das Kilogramm Honig mit 9,80 Mark bezahlt.

O Rektoratswechsel an der Berliner Universität. An der Berliner Universität übergab am vergangenen Sonntag der bisherige Rektor Geheimrat Prof. Dr. von Wilmowitz-Möllendorff sein Amt an den bekannten Gynäkologen Geheimrat Prof. Dr. Dumm. Der neue Rektor hielt eine groß angelegte Antrittsrede über den Geburtenrückgang in deutschen Volks, in der er denselben auf seelische Ursachen, den abgestandenen Idealismus der Zeit und den glaubenslosen Glauben zurückführte. Hoffentlich werde der große Vernichter Krieg auf diesem Gebiet der große Aufbauer sein.

O Ein eigenartiges Jubiläum. Der Kreis Herford in Westfalen beging ein eigenartiges Jubiläum. Hundert Jahre sind verflossen, seitdem der erste Landrat v. Borries an die Spitze der Verwaltung des Kreises trat, und seitdem ist dieser ununterbrochen von Mitgliedern dieser Familie, von der jetzt der fünfte im Amte ist, geleitet worden.

O Spinale Kinderlähmung in New York. In New York ist spinale Kinderlähmung ausgebrochen und fordert viele Opfer. Im ganzen sind bis jetzt 9000 Fälle, von denen mehr als 2000 tödlich verlaufen sind, vorgekommen. Man glaubt, daß die Seuche durch Ratten eingeschleppt worden ist.

O Die ersten „Goldtage“ in der Reichshauptstadt. Die Goldankaufstellen in Berlin hatten bei ihrer Eröffnung großen Andrang zu verzeichnen. Als erste erschienen die hohen städtischen Beamten, um hauptsächlich goldene und Platina-Ketten abzugeben. Vom Publikum wurden vereinzelt sogar ganze Goldbarren abgeliefert.

O Die Miseren Frankreichs ziffernmäßig festgestellt. Wie das Pariser Handelsministerium mitteilt, war der Fehlertrag der Getreideernte in Frankreich seit Jahren nicht so groß wie heute. Die Ernte beläuft sich anscheinend auf höchstens 60 Millionen Doppelzentner, der gegenwärtige Bedarf Frankreichs einschließlich der Heeresversorgung dagegen auf 86 Millionen.

O Schweizer Friedenspostmarken. Die Schweizerische Postverwaltung gedenkt zum Zeitpunkt des Beginns der Friedensverhandlungen Friedenspostmarken in Werten von 5 und 100 Centimes herauszugeben. Zu diesem Zweck wurde ein Wettbewerb unter der Schweizerischen Künstler-schaft ausgeschrieben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

### Die guten Kameraden.

Ein Kriegsbild von neutralem Boden.

Basel, 16. Oktober.

Ein Saal des schweizerischen Lazaretts in L. war mit acht Kranken, vier Franzosen und vier Deutschen, besetzt. Sie waren als invalide Gefangene eingeleitet worden, und hier einer neuen Operation unterzogen worden. Zwischen Bett Nr. 4 und Bett Nr. 5 war keine Grenze, sondern nur ein schmaler Gang, und das Tischchen am Kopfende trug die Geräte für beide Patienten.

Jakob B., ein Deutscher, lag im Bett Nr. 4; Nr. 5—8 waren von den vier Franzosen besetzt. Nr. 5 hieß Gaston Vemer. „Bon jour“, sagte dieser am Morgen nach Bett Nr. 4 hin, „n Tag“, antwortete Jakob, und beide drehten den Kopf weg. Gaston hatte eine schwere Schußverletzung unterhalb des Knies gehabt, das Bein war steif geblieben. Jakob war der Oberkörper durchschossen, immer neue Knochenplitter mußten entfernt werden. Gaston war einen Tag später als Jakob dran gekommen. Nach einem an Schmerzen reichen Tag schlief Jakob am zweiten Tage nach der Operation ermüdet ein. Da wachte er von einem leisen Stöhnen auf. Bei dem matten Licht sah er, wie sein Nebenmann Nr. 5 ein Tuch auf den Mund drückte, wohl um durch das Stöhnen niemand zu wecken. Das Stöhnen wurde zu einem Lachen, und Jakob sah eine fieberheiße Stirn und dunkle Lippen. Er wollte dem Wärter nicht klingeln, um die anderen, im erschöpften Zustand eingeschlämmten Patienten, nicht zu wecken; auch wußte er, daß der Wärter in kurzer Zeit wieder zurückkehren müßte. Ein kurzes Baudern und Überlegen: würde er sich aufrichten können, und lohnte es sich wegen des Franzosen. Leise fragte seine Stimme: „Was hast du, Kamerad?“ Ein paar unverständliche Laute als Antwort. Vorsichtig schwang sich Jakob auf seinen Bettrand, und in starrer Stellung rollte er mit dem gefunden Fuß sein Bett näher zu dem Bett Nr. 5. Seine kühle Hand legte sich prüfend auf die Stirn des Fiebernden, der undeutliche Worte stammelte und die Gebärde des Trinken machte. Mit der freien Hand goß Jakob Wasser in das Glas und gab dem andern zu trinken; an dem Blick der Augen erkannte er den Dank, dessen Worte er nicht verstand. Er legte sein in Wasser getauchtes Taschentuch dem Kranken auf die Stirn, dann wendete er das feuchte Kissen um. Wie ungewollt blieb die eine Hand an dem Kopf des Fiebernden liegen. Es war eine große, fähle Menschenhand, und der andere mochte die Selbstverständlichkeit der Geste gar nicht fühlen, aber er empfand die beruhigende Nähe eines Menschen. So blieb Jakob sitzen und rührte sich nicht, bis der Wärter kam und sich des Kranken annehmen konnte. Tage waren vergangen, beide Patienten kämpften mit Schmerzen und Erschöpfung. Wochen vergingen, bis sie aufstehen konnten. Als sich Nr. 5 mit dem die verbundenen Bein zum erstenmal auf den Bettrand setzte, vom Wärter gestützt, erhob. „tönt es zu Jakob hinüber, beinahe fragend, demütig dankend: „Bon jour Camarad!“ — „Bong Schur“, antwortete Jakob und humpelte zur Tür hinaus.

Es kam, daß beide, Nr. 4 und Nr. 5, sich täglich auf dieselbe Bank im Garten niederließen, auf die Bank, die so warm von der Sonne bestrahlt wurde. Sie saßen sich nicht an, und sie sprachen auch nicht miteinander, in feiner hätte des andern Sprache verstanden. Sie saßen leise, wenn Vögel verteilte war, und rauchten, wenn Liebesgaben eingetroffen waren. Heute saßen sie wieder, beide mit einem Brief in der Hand, auf der Bank im Garten. Die milde Herbstsonne verklärte den einfachen Garten. Langsam, wie goldene Tropfen, sanken die Ahornblätter auf die Erde hinab. „Feindliche Brüder“ — beide gleich in ihren grauen Lazarettmänteln und den biden Tuschuben an den Füßen. Beide mit zögernder Hoffnung in ein noch dunkles Leben zurückkehrend. Ein jeder las seinen Brief und las ihn wieder, und öfters wandten sie einander die Gesichter zu, und jeder sah in des andern Augen Tränen stehen. „Maman“, fragte Nr. 5, „Mama“, antwortete Nr. 4 mit feuchten Augen, nicht und deutete fragend auf des andern Brief. Da legte sich eine tröstende Hand in warmem Empfinden auf Jakobs Schulter, der dank für die empfangene Wohlthat im Lazarett, das Mitgefühl für den Menschen, der sich heimlehnte, gleich dem andern... „Bon jour, Camarad“, tönte es von nun an jeden Morgen im Lazarett, sobald sich Deutsche und Franzosen begegneten. „Bong Schur, Camarad“, antworteten die Nachbarn...

## Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. Oktober, vormittags 9 Uhr, werden im Distrikt „Untere Kniebrech“ noch sehr gute Eisenbahnweilen Nr. 1—293 aus dem letzten Schäl-schlag, an Ort und Stelle versteigert.

Bei schlechtem Wetter findet die Versteigerung um dieselbe Zeit auf dem Rathaus statt.

Das Holz ist gut abzufahren.

Destrach, den 16. Oktober 1916.

Der Bürgermeister:

Becker.

## Leere Weinflaschen!

Wer sich an der geplanten allgemeinen Spende von Flaschenwein für die kämpfenden Mannschaften aus dem Bezirk des 18. Armee-korps mit geeignetem Flaschenwein nicht beteiligen will oder kann, wird gebeten, leere 3/4-Liter Weinflaschen — Farbe gleichgültig — gut gespült, zur Verfügung zu stellen dem „Ausfluß zur Vorbereitung der Spende von Flaschenwein für die kämpfenden Mannschaften“ und dies mitzuteilen der Geschäftsstelle im Rathaus zu Wiesbaden.

Wieder eingetroffen:

Karte vom westl. Kriegsschauplatz  
Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Karte vom Balkan- und  
Orient-Kriegsschauplatz

zum Preise von 40 Pfg.

zu haben im Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Das Spezialhaus für

Handarbeiten u. Kunstmickereien

von

Amalie Bleser & Co.

Fernsprecher 2818 Mainz Fernsprecher 2818

befindet sich jetzt

nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

Ein gebrauchter

Piano's Kuhkarren

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano 1, 22 cm 5, 450, zu kaufen gesucht.

2 Cäcilia A 1, 25 500

3 Benania A 1, 28 570

4 B 1, 28 600

5 Moguntia A 1, 30 650

6 B 1, 30 680

7 Salon A 1, 32 730

8 B 1, 34 760

also auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 Mk. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Begr. 1843. Münsterstrasse 2

Bäckermeister Lebert,

Erbach-Rheingau.

Zwei gut erhaltene

Betten

billig zu verkaufen. Näh. in

Estville, Mühlstraße 1.

Einige tüchtige

Arbeiter

steht sofort bei hohem Lohn ein

Estviller Holzfabrik.

Blumenkohl

und

Weißkraut

abzugeben bei

Josef Schneider, Destrach.

Ein

Füllöfen

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Näh. in der Exped. d. Blattes.

Zwei schöne

Kinder-

Grabsteine

billig zu verkaufen

Schwalbacherstraße Nr. 29,

Estville.

Ein

Einlegefleisch

von 130—150 Pfd. zu kaufen

gesucht. Näheres Verlag d. Btg.

Ein

Zuchtschule,

18 Monate alt, von schönem

Körperbau, zu verkaufen bei

Peter Eich III. Wwe.,

Frei-Weinheim.

Einige Wagen

Dickwurz

sind abzugeben.

Schierstein, Wilhelmstr. 22.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverl. 1,8 Pfg. 1,40

100 " " 3 " 2,20

100 " " 3 " 2,20

100 " " 4,2 " 3,30

100 " " 6,2 " 4,30

ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer

und Zollerhöhung

Zigarren prima Qualität

75 bis 200 M. p. Mille

Goldenes Haus

Zigarrenfabrik G. m. b. H.

Köln, Ehrenstr. 34.

Telephon A 9068.

Stenogr.-Verein „Habelsberger“

Winkel.

Freitag, den 20. Oktober

Monatsversammlung.

Verteilung der Diplome und

Bezahlung der Fahrtvergütungen

vom Bundesheim Wettg.

Beitragsgeld.

Der Vorstand.